

Edewechter Gedenkstätten



Ein Projektbericht der Geschichts-AG an der Astrid-Lindgren-Schule im Schuljahr 2012 / 2013

Edewechter Gedenkstätten

Ein Projektbericht der Geschichts-AG an der Astrid-Lindgren-Schule im Schuljahr 2012 / 2013

Eine Dokumentation der Geschichts-AG an der
Astrid-Lindgren-Schule im Schuljahr 2012 / 2013

mit dem Thema:

"Edewechter Gedenkstätten", die an die Opfer
des 1. und des 2. Weltkrieges erinnern.

Die beteiligten Schüler waren:

Niklas Buamat

Tom Friedrich

Michelle Janßen

Hannes Plath

Rico Rahn

Miriam Sahlke

Alexandra Schmidt

Robin Schmittus

André Schütze

Arne Wehmeyer

geführt wurde diese AG durch die Lehrkräfte

Wiebke Meyer

Andreas Thaler

Vorwort

Im Schuljahr 2011/12 bearbeiteten meine Kollegin - Frau Wiebke Meyer - und ich in der Astrid-Lindgren-Schule in Edeweicht mit den Schülerinnen und Schüler der Hauptschulklasse 10 das Thema: "Der Ehrenfriedhof in Edeweicht". Unterstützt wurden wir dabei vom Deutschen Volksbund Kriegsgräberfürsorge, vertreten durch Herrn Wingert, der uns mit Ratschlägen, Informationen und Hinweisen unterstützte. Dabei entwickelten wir den Gedanken, im Anschlussprojekt die Kriegsdenkmale in den Edeweichter Ortsteilen zu untersuchen. Zeitgemäßes und Unzeitgemäßes wollten wir im Schuljahr 2012/2013 mit Schülerinnen und Schülern aus den oberen Klassen herausarbeiten und vielleicht sogar Verbesserungsvorschläge machen. Wir wollten herausarbeiten, welche Merkmale ein Denkmal haben muss, um als Mahnmal definiert zu werden.

Ferner wollten wir mit den, auf den Mahnmalen gefundenen Personendaten weiterarbeiten, um genauer auf die Schicksale der namentlich erwähnten Kriegsoffer eingehen zu können. Die Schüler haben dies auch motiviert und zufriedenstellend gemacht. Ihre Fähigkeiten waren hier naturgemäß noch nicht so entwickelt, als dass sie eine fundierte Bewertung der Gedenkstätten hatten vornehmen können. Daher entwickelte sich die Idee, diese Bewertung, basierend auf den Arbeiten der Schüler, alleine fortzuführen.

Vorbereitend für die Arbeit der Schüler wurden von allen 8 Denkmalen und dem Ehrenfriedhof in der Gemeinde Edeweicht ausführliches Fotomaterial angefertigt, das dann ausgedruckt den Schülern zur Verfügung gestellt wurde. Sie sollten so einen Eindruck von den jeweiligen Anlagen erhalten und mögliche Unterschiede herauszu-finden. Auch wurden die auf vielen Denkmalen stehenden Namen von Getöteten zum 1. und zum 2. Weltkrieg zugeordnet. Anhand von Geburts- und Sterbedaten der Kriegsoffer konnten dann von den Schülern Grafiken erstellt werden, mit denen man das Sterbejahr als auch das Alter bestimmen konnte. Bei der Auswertung der Daten haben wir uns auf die Toten des 2. Weltkrieges beschränkt. Wichtig für unsere Arbeit war auch, ob bei den Kriegsoffern nur

Militärangehörige berücksichtigt waren, oder ob auch Ziviltote namentlich erwähnt wurden.

Daten, die zusätzlich durch mich erhoben wurden, sind, falls möglich, das Errichtungsjahr der Denkmale, die Beschreibung der Anlagen, ihre Lage und der Pflegezustand.

Andreas Thaler
Edeweicht, im Sommer 2013

Vom Kriegerdenkmal zum Kriegsmahnmal

Ein Kriegerdenkmal oder auch Kriegerehrenmal ist ein Denkmal, das zur Erinnerung an in einem Krieg gefallene Soldaten errichtet wurde. Kriegerdenkmale wurden in nahezu allen Teilnehmerstaaten der beiden Weltkriege errichtet.

Während frühe Kriegerdenkmale Stolz, Wehrwillen oder gar Revancheabsichten verkündeten, mahnen jüngere Kriegerdenkmale zum Frieden und werden so zu Mahnmalen. Manche dieser Denkmale beziehen auch überlebende Teilnehmer oder zivile Opfer von Kriegen mit ein. Angesichts der Tatsache, dass während des 2. Weltkrieges mehr zivile Opfer als Militärangehörige zu beklagen waren, ist dies eigentlich eine Selbstverständlichkeit. In bombardierten großen deutschen Städten wird dies auch gemacht, während im ländlichen Bereich zivile Opfer nur dann ums Leben kamen, wenn sie direkt in Kampfhandlungen gerieten.

Die Funktion eines Kriegerdenkmals ist vielfältig. Es soll die Angehörigen trösten, indem es dem Tod ihrer Verwandten einen Sinn verleiht und so die Überlebenden auf das Vorbild der Opfer verpflichtet. Auch werden im ländlichen Bereich oft die Namen der Getöteten angegeben, um eine Erinnerung zu ermöglichen. Um die Errichtung von Kriegergedenkstätten gab es häufig Konflikte, etwa ob nun die Trauer um die Toten oder eher Heldenverehrung im Vordergrund stehen sollte. Heute redet man in diesem Zusammenhang und nach den bitteren Erfahrungen des 2. Weltkrieges von Kriegsofferdenkmälern und Kriegsmahnmalen. Mahnmale sollen im Betrachter Betroffenheit erzeugen und das Erinnern über die Generationen hinweg fördern.

Untersuchungsumfang

Die beteiligten Schüler haben 9 Kriegsdenkmale in der Gemeinde Edewecht untersucht. Auf 7 dieser Denkmale fanden sie die Namen der in den beiden Weltkriegen Gefallenen, manchmal auch die von

Zivilisten. Die letzteren fielen den Schüler dadurch auf, dass es sich um weibliche Vornamen handelte und/oder das Todesdatum.

In der Regel waren die Namen von getöteten Wehrmachtsangehörigen zu finden, seltener die Namen ziviler Kriegsoffer und in 2 Fällen waren die Namen von Vermissten separat aufgeführt. Auf einigen Mahnmalen waren die Namen von Frauen aufgelistet, aber es handelte sich nicht immer um Zivilistinnen. Weder waren ihre Namen in einer Liste mit Edewechter Ziviltoten aufgeführt, noch starben sie in den letzten Kriegstagen des Jahres 1945. Möglicherweise handelt es sich um Pflegekräfte, die mit der Wehrmacht in kriegerische Handlungen verwickelt waren. Auf mehreren Mahnmalen waren die Geburts- und die Sterbedaten zu finden, sodass die Schüler das Alter errechnen und Aussagen zum Sterbejahr treffen konnten. Auf den meisten Denkmälern war ein Soldatensymbol zu finden (Eisernes Kreuz), weshalb die Schüler vermuteten, dass dort nur an Soldaten gedacht und erinnert wurde. An 3 Orten fanden die Schüler ein christliches Symbol (Kreuz). Die Anlagen waren alle gepflegt. Kleine Verbesserungsvorschläge wurden gemacht.

Der Edewechter Ehrenfriedhof

Der Edewechter Ehrenfriedhof befindet sich neben der Grundschule und direkt am Friedhof der evangelischen Kirchengemeinde. Er wurde 1949 unter dem Namen "Kriegerfriedhof" eingeweiht. 1986 / 87 kam es zu Umgestaltungen. 1964 wurde das örtliche Kriegerdenkmal zum 1. Weltkrieg in die Anlage integriert. Heute befinden sich auf der, in "Ehrenfriedhof" umbenannten Anlage die Namen der im 1. und 2. Weltkrieg gefallenen Edewechter Soldaten.

Zusätzlich befinden sich auf einem großen Feld die Einzelgrabstellen von 405 deutschen Soldaten, die bei den Kämpfen in und um Edewecht starben. Auf ihren Gräbern stehen Steine, die an ein Ehrenkreuz erinnern. Diese Steine sind mit den Namen der Gefallenen beschriftet, oder einige Soldaten wurden namenlos bestattet. Die Schrift mit den Namen der Gefallenen ist häufig inzwischen schlecht lesbar, weil sie mit Moos überwachsen und ausgebleicht sind.

Auch 19 ausländische Kriegstote sind hier bestattet, bei denen es sich um sowjetische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus mehreren Staaten (Polen, Niederlande und die Sowjetunion) handelt. Schließlich sind auf Gedenktafeln die gefallenen Edewechter der Kriege von 1866 und 1870 / 71 aufgelistet.

Als christliches Symbol für die Toten findet man am Eingang zum Ehrenfriedhof ein ca. 5 m hohes Steinkreuz. Auf einer Steinplatte steht: "Zum Gedenken an alle Opfer aus der Gemeinde Edewecht, die von dem Krieg 1939 - 1945 und seinen Folgen getroffen worden sind". Allerdings wird kein ums Leben gekommener Zivilist erwähnt, obwohl in der evangelischen Kirchengemeinde diese Namen vorhanden sind. Es handelt sich immerhin um 10 Personen, die durch Kampfeinwirkungen im April 1945 in Edewecht ums Leben kamen.

Die Gedenkstätte des Edewechter Ehrenfriedhofs wirkt durch die Anzahl der gefallenen Edewechter Soldaten und der, bei den Kämpfen in und bei Edewecht gefallenen Soldaten, durch die Anlage und die Ruhe, die sie ausstrahlt wie eine Mahnung, keine weiteren Menschen in Kriegen sterben zu lassen.



DEM GEDENKEN AN
ALLE OPFER AUS DER
GEMEINDE

E D E W E C H T.
DIE VON DEM KRJEG
1939-1945 UND SEINEN
FOLGEN GETROFFEN
WORDEN SIND.

EINE MAHNUNG
DER ÜBERLEBENDEN
UND KOMMENDEN
GENERATIONEN.



NORD-EDWECHT I W. BOELS G. REINTJEN G. DEENEN
REILERS W. FEDDERN G. PRERS G. GEHREIS F. GERDES-ROBEN
G. GERDES-ROBEN F. GRAHLMANN T. GUSTMANN G. HARM-DIERKS
H. HARM-DIERKS G. HEINTE H. HELIER H. HILLJE G. HINRICH
F. HOOPMANN G. JANSSEN E. JESSEN H. LITSCHESKI
J. LITSCHESKI E. LOHMÜLLER F. LOHMÜLLER I. MEINARDUS
H. MEINEN H. MEINRENKEN O. ÖHLÉN G. OLTMANN

Friedrichsfehn

Die Friedrichsfehner Gedenkstätte liegt auf einem Eckgrundstück im Ort an der Straße nach Edewecht und der Straße nach Klein Scharrel. Vor einem 4 - 5 m hohem christlichen Kreuz aus Stein, mit der Aufschrift:

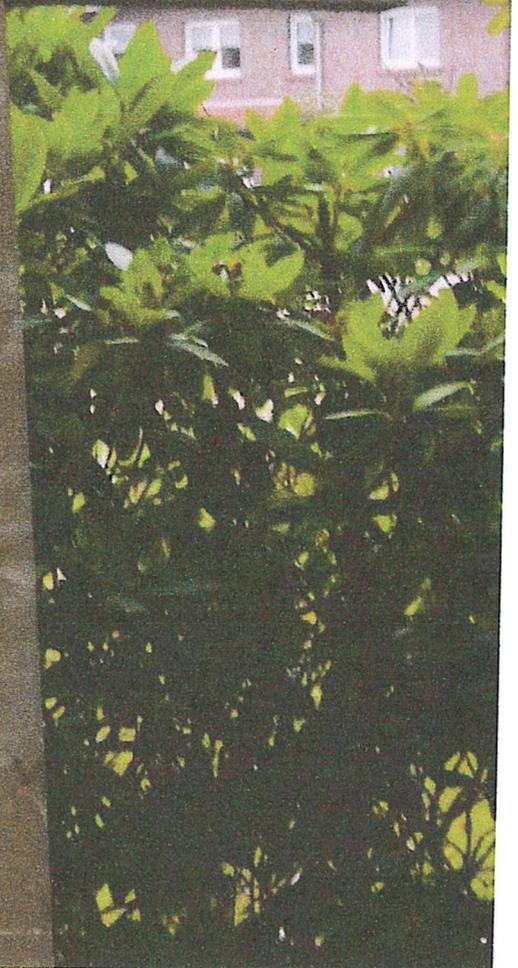
"Unseren Gefallenen und Vermissten zum Gedenken",
liegt eine große Steinplatte, auf der 65 Namen mit dazu gehörenden Geburts- und Sterbedaten von Toten des 1. und des 2. Weltkrieges. Außerdem sind die die Namen und dazu gehörenden Daten von 17 Vermissten separat zu lesen.

Die Namen auf der Steinplatte sind nur sehr schwer lesbar und auch dann nur, wenn man die Namensplatte betritt, was wir aus Respekt nicht tun wollten. Die Namen sind zudem sehr eng zusammen geschrieben. Zwei Frauennamen haben die Schüler gefunden. In einer Liste mit Ziviltoten sind die Namen der Frauen nicht aufgeführt. Daher ist es möglich, dass es sich um Pflegekräfte handelt, die, zusammen mit der Wehrmacht in Kämpfe verwickelt waren. Diese Vermutung wird bekräftigt durch die Widmung der Anlage für Gefallene und Vermisste der Wehrmacht. Beide Frauen tragen übrigens den gleichen Familiennamen. Da wir den Stein nicht betreten wollten, konnten wir Aussagen zum Alter und zu Sterbejahr der Gefallenen machen.

Die Anlage ist neueren Datums, sie ersetzt eine vorherige, was man der Friedrichsfehner Ortschronik entnehmen kann. Eine, bei den Gestaltungsarbeiten aufgefundene alte Tafel aus dem Jahr 1870 / 71 ist ebenfalls aufgestellt, auf der die Gefallenen "ihr Leben für das deutsche Reich gaben". Der Inhalt ist heute nicht mehr nachempfindbar und wurde wohl deshalb aufgestellt, um den Paradigmenwechsel bei der Totenehrung zu verdeutlichen.

Aufgrund der Gestaltung und der Wortwahl bei der Widmung ordnen wir diese Anlage als gelungenes Mahnmal ein. Die Anlage wirkt gepflegt.

UNSEREN
GEBLICHEN UND
VERMISSTEN
GEBENEN



Husbäke

Das Erinnerungsdenkmal an den Krieg befindet sich in Husbäke an einer Nebenstraße direkt am Küstenkanal. Es besteht aus einem schlichten ca. 5 - 6 m hohem Holzkreuz, drei weißen Holztafeln, auf denen die Namen der Husbäker Kriegsoffer und der Vermissten geschrieben stehen. Am Eingang zum Mahnmalgelände befindet sich ein Schaukasten, der darüber in Bild und Text informiert, wie das Gelände zuvor bis zum Kriegsende genutzt wurde.

Auf den Namenstafeln stehen die Namen der Opfer und wann sie gestorben oder vermisst sind. Es sind nur die Toten des 2. Weltkrieges aufgelistet. Insgesamt findet man 69 Namen, darunter 17 separat aufgeführte Vermisste. Auch 2 Frauennamen sind aufgeführt. Diese Frauen starben im April 1945 während der Kampfhandlungen und sie sind Zivilistinnen. Weitere männliche Zivilisten haben die Schüler nicht extra gesucht, weil davon auszugehen ist, dass auch sie als Opfer vermerkt sind. Alle Namen sind sehr gut lesbar und die Anlage wirkt zwar schlicht aber gepflegt.

Anhand der Sterbedaten konnten die Schüler ein Diagramm herstellen, aus dem ersichtbar wird, in welchem Kriegsjahr die Person starb. Sie stellten dabei fest, dass mit zunehmender Kriegsdauer die Zahl der Gefallenen und Vermissten stark stieg. So starben allein 1945 fünfundzwanzig Personen, denn hier kommen die Ziviltoten hinzu. Selbst 1946 starben noch Personen an den Kriegsfolgen.

Als Besonderheit dieses Mahnmals befindet sich am Eingang ein Schaukasten, der darüber informiert, was sich zuvor auf dem Gelände befand und wann das Mahnmal errichtet wurde. Von 1934 - 1945 befand sich an dieser Stelle ein Arbeitslager für junge Männer. Sie mussten das Moor kultivieren und wurden dort auf den Militärdienst vorbereitet.

Für die Errichtung des Mahnmales wurden 1962 von der Husbäker Bevölkerung ein größerer Geldbetrag gespendet und in Eigenleistung wurde das Mahnmal errichtet. 2004 wurde das Gelände dann grundlegend erneuert.

Die Gedenkstätte von Husbäke besticht durch mehrere Dinge. Es fiel uns auf, dass die Anlage sehr schlicht ist, was sie im Vergleich zu anderen Denkmälern zu etwas besonderem macht. Gut gefallen hat uns, dass nicht nur an gefallene oder vermisste Wehrmachtsangehörige, sondern dass an "Opfer" erinnert wird, zu denen die Ziviltoten gehören. Schließlich fiel uns der Schaukasten auf, der über die Entstehung der Anlage bis zum heutigen Zeitpunkt informiert. All diese Besonderheiten machen für uns diese Anlage zu einem Mahnmal, das die Betrachter an den Krieg erinnert und das Leid, das er über die Menschen gebracht hat. Man verzichtet auf ein pompöses Mahnmal, bei dem der Blick nicht immer auf das Leid gerichtet ist.



Das Denkmal an Gefallenen und Vermissten der Wehrmacht, wurde
 von der Bevölkerung aus Husbäke 1962 errichtet.
 Von 1934 – 1945 war an dieser Straße ein Arbeitslager für junge Männer eingerichtet.
 Die Männer haben das Moor kultiviert und wurden auf den Militärdienst vorbereitet.
 2004 wurde das Gelände grundlegend erneuert. Damals wie heute wurde ein großer Teil
 der Baukosten durch Spenden und Eigenleistung erbracht.
Verweilen Sie in einem Moment der Besinnung
 Ortsverein Husbäke



Das Denkmal bei seiner
 Fertigstellung 1962.
 In der damals
 schwierigen Zeit
 wurden von der
 Husbäker Bevölkerung
 3500 DM für das
 Denkmal gespendet

Die hier abgebildeten
 Wohnbaracken standen
 auf diesem Platz
 Es war die Lagerleitung
 Das untere Bild zeigt die
 Wohnbaracke des
 Oberfeldmeisters und
 seiner Familie. Sie stand
 quer hinter dem jetzigen
 Denkmal.



Bild 1: Wohnbaracke des Oberfeldmeisters und seiner Familie

Jeddeloh I

Das Kriegsdenkmal von Jeddeloh I befindet sich am Rande der Ortschaft an der Straße nach Portsloge am Rande eines Wäldchens. Es besteht aus einem ca. 3 - 4 m hohem Naturstein. Dieser ist beschriftet mit den Namen der Kriegsoffer und mit dem Sinnspruch:

"War der Krieg die Saat,
sei der Frieden uns die Ernte".

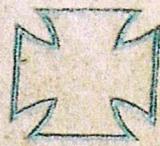
Zwischen den beiden Zeilen des Sinnspruchs findet man ein soldatisches Symbol (ein eisernes Kreuz). Es wird der Toten aus dem 1. und dem 2. Weltkrieg gedacht.

Die Anlage ist gärtnerisch mit Büschen und flachen Gewächsen gestaltet. Mittelpunkt dieser Anlage ist ein großer Stein, auf dem die Namen von 53 Gefallenen mit ihren persönlichen Daten mit weißer Schrift geschrieben stehen. Einem vorgefundenem Informationsblatt entnimmt man, dass auch die Namen von 18 gefallenen Heimatvertriebenen, 8 Vermissten und 9 Zivilisten auf dem Stein aufgeführt sind. Somit erinnert dieses Denkmal nicht nur an Militärangehörige, sondern auch an Zivilopfer. Alle Namen sind gut lesbar und die Anlage wirkt gepflegt. Die Schüler fanden anhand der Daten heraus, dass mit fortschreitender Kriegsdauer die Opferzahlen stiegen.

Dem Informationsblatt ist ferner zu entnehmen, dass der Gedanke, ein Ehrenmal zu errichten, 1954 entstand. Die notwendigen Gelder in Höhe von 4.500 DM wurden durch Haussammlungen aufgebracht. Ein großer Granitstein aus dem Wildenloh sollte den Mittelpunkt der Anlage bilden. Nachdem ein Steinmetz aus Oldenburg die Namen in den Stein gemeißelt hatte, wurde er mit einem Kran auf einen vorbereiteten Sockel gehoben. Der Stein hatte immerhin ein Gesamtgewicht von 36 Tonnen. Die Anlage wurde dann von freiwilligen Helfern errichtet und im Oktober 1955 eingeweiht.

Der Sinnspruch auf dem Stein mahnt an den Frieden und daher ordnen wir dieses Denkmal als gelungenes und deutliches Mahnmal ein. Positiv bewerten wir, dass auch zivile Opfer ausdrücklich erwähnt werden. Die Anlage wirkt gepflegt.

Warder Sei der
 Brüder Tod Frieden uns
 die Saat 1914 — 1918 die Ernte
 1939 — 1945



- | | | |
|--|--|---|
| Frerichs
+ 27.9.1914 | Frdr. Brunßen
+ 1.12.1891 + 23.2.1914 | IFrdr. Brunßen
+ 7.3.1890 + 10.10.1915 |
| Eilers
+ 9.6.1916 | Wilh. Henschen
+ 22.4.1897 + 26.4.1916 | Joh. Gronoweg
+ 8.3.1878 + 20.10.1918 |
| Witte
+ 1917 | Gerh. Frahmänn
+ 24.5.1890 + 16.4.1917 | Herm. Frahmänn
+ 1.12.1893 + 3.8.1915 |
| Friedr. Hallje
+ 9.5.1896 + 4.4.1918 | Georg Reil
+ 25.3.1897 + 25.7.1915 | Heinr. Dierks
+ 10.10.1893 + 2.7.1915 |
| G. zu Jeddelloh
+ 11.7.1895 + 28.10.1919 | G. zu Jeddelloh
+ 13.12.1892 + 30.11.1918 | Odr. Lübben
+ 19.5.1897 + 12.7.1918 |
| J. Öltjenbruns
+ 26.11.1890 + 21.9.1917 | Gerh. Brunßen
+ 28.1.1898 + 2.12.1914 | Frdr. Hinrichs
+ 13.9.1881 + 18.8.1915 |
| Hans Frerichs
+ 8.12.1922 + 23.5.1943 | Gust. Schröder
+ 12.9.1919 + 24.8.1911 | Artur Wlanns
+ 16.4.1908 + 24.7.1944 |
| Johann Heinje
+ 15.9.1910 + 7.12.1943 | Georg Heinje
+ 15.9.1910 + 30.3.1945 | Otto Lübben
+ 15.8.1907 + 8.8.1944 |
| Arnold Kapels
+ 19.2.1921 + Aug. 1945 | Gust. Kapels
+ 27.2.1925 + Sept. 1945 | Diedr. Lübben
+ 14.10.1902 + 2.2.1946 |
| Wolfr. Frerichs
+ 14.5.1913 + 14.4.1944 | Walt. Frerichs
+ 19.8.1924 + 10.3.1945 | Artur Braun
+ 31.8.1922 + 26.2.1945 |
| Helm. Kreye
+ 25.9.1921 + 16.12.1943 | Helm. Kreye
+ 19.8.1924 + 7.12.1943 | Joh. Behrens
+ 9.7.1914 + 9.6.1940 |
| Gerh. Frahmänn
+ 1924 + 26.1.1945 | Heinz Bertje
+ 10.1927 + 15.2.1945 | F. Oeltjenbruns
+ 28.9.1928 + 3.4.1945 |
| Reinh. Oetken
+ 26.7.1910 + 13.2.1942 | Fr. Lübben
+ 14.11.15 + 23.2.42 | |
| Herbert Meier
+ 25.10.1943 | Walter Meier
+ 11.4.1923 + Juli 1945 | Wilh. Verch
+ 16.2.1918 + 2.2.1943 |
| Walt. Ladwig
+ 7.1.1927 + 21.2.1944 | Heinz Wienny
+ 3.11.1926 + 9.7.1944 | |
| Hugo Grafz
+ 18.10.1919 + 2.8.44 | Math. Schmidt
+ 16.2.1895 + Okt. 44 | |
| Herda Hibbeler
+ 18.6.1932 + 20.5.1945 | Joh. König
+ 6.4.00 + 16.5.45 | |
| Gerh. Zimmermann
+ 24.4.1921 + 15.11.1921 | L. Schröder
+ 20.8.1944 + 25.2.13 Jan. 44 | |
| Enno Kruse
+ 6.3.24 Apr. 45 | H.G. Öltjenbruns
+ 9.10.1924 + Jan. 1945 | |
| Odr. Cordes
+ 28.2.08 + 12.9.42 | Kellershofen
+ 1.9.1913 + 2.8.1943 | |
| Carl Eilers
+ 8.9.1900 + 20.3.1947 | Gust. Frerichs
+ 4.3.1912 + 25.6.44 | |

Jeddeloh II

Das Denkmal, das an die Gefallenen von Jeddeloh II erinnert, befindet sich an der Straße, die von Edeweicht zum Küstenkanal führt, Kurz vor der Kreuzung mit der B 401. Es handelt sich um ein halbrundes Gelände. Im Vordergrund und in der Mitte dieses Geländes steht ein ca. 2 - 3 m hoher grauer Gedenkstein mit der Überschrift "1914 - 1918", also dem 1. Weltkrieg. Er erinnert an 16 gefallene Männer aus der Bauernschaft Jeddeloh II, deren Namen und das Datum des Todes auf einer schwarzen Platte geschrieben stehen.

Den hinteren Abschluss der Anlage bildet eine halbrunde, ca. 1 - 1,5 m hohe gemauerte Steinwand, die nach oben durch bearbeitete Natursteinplatten begrenzt ist. Auf diesem Randstein steht kaum lesbar "1939 - 1945". Es soll also an die Toten des 2. Weltkrieges erinnert werden. Vor dieser Mauer befinden sich mehrere, etwa 1 m hohe behauene Steinblöcke, auf denen jeweils mehrere Namen der Gefallenen und ihr Geburts- und Todesdatum angegeben sind.

Das Gelände ist vor und hinter den jeweiligen Daten der Gefallenen gärtnerisch gestaltet. Diese Pflanzen sind inzwischen allerdings so hoch gewachsen, dass die Steine mit den Namen der Gefallenen kaum oder überhaupt nicht mehr zu erkennen sind. Daher können die Namen derjenigen, an die erinnert werden soll auch nicht gelesen werden. Will man die Namen trotzdem lesen, muss man in die Anlage hineintreten und die wuchernden Büsche zur Seite drücken. So fanden die Schüler die Namen von 59 Gefallenen. Anhand der weiteren persönlichen Angaben konnten sie dann das Alter der Gefallenen ausrechnen und als Diagramm darstellen,

Die Anlage wirkt gepflegt, auch wenn die wuchernden Pflanzen das Lesen vieler Namen von Gefallenen nicht möglich macht. Leider wird nicht an die getöteten Ziviltoten gedacht. Zusammenfassend kann man hier wohl von einem gepflegten Mahnmal sprechen, dessen Eindruck noch verbessert werden könnte durch einen Zurückschnitt der Pflanzen oder ihr Entfernen und Ersetzen durch niedrigere Pflanzen, die die Sicht auf die Namenssteine wieder frei geben.

1914
1918

H. Wachtendorf	gef.	22. 9. 14.
J. Hinrichs	"	4. 2. 15.
J. Bölts	"	6. 4. 15.
G. Kruse	"	2. 6. 15.
H. Heinje	"	4. 6. 15.
H. Wieting	"	3. 8. 15.
J. Wilken	"	17. 2. 16.
G. Wilken	"	3. 4. 16.
Fr. Kruse	"	28. 7. 16.
J. Buss	"	28. 7. 16.
J. Janssen	"	12. 10. 16.
G. Bley	"	11. 12. 16.
H. Kauthenberg	"	3. 1. 18.
P. Rohr	gest.	2. 8. 18.
J. Reil	"	30. 9. 18.
A. Viefing	"	6. 1. 19.

1975 OCT 19 45



WILHELM WACHMENDORF
BORN 1878
DIED 1912



FRANZ REILL 8111924
OTTO RESCHKE 1111911
ALBERT SCRIPPERT 2211901
ALBERT SCRIPPERT 2331923
ALBERT SCRIPPERT 3091925



Kleefeld

Das Denkmal, das in der Bauernschaft Kleefeld an die Kriegstoten erinnern soll, befindet sich in der Schoolstraat, gegenüber der ehemaligen Gaststätte Kayser. Es handelt sich um eine halbrunde, gärtnerisch gestaltete Anlage, die von Bäumen und Büschen im Hintergrund begrenzt wird.

Den Mittelpunkt der Anlage bildet ein ca 3 m hoher, aus Feldsteinen gemauerter und sich nach oben verjüngender Sockel, auf deren Spitze sich ein etwa 1 m hoher Naturstein befindet mit der Aufschrift

"Unseren Helden
1914 - 1918
1939 - 1945"

Es soll also an die toten Militärpersonen gedacht werden, die im 1. und im 2. Weltkrieg fielen. Die Aufschrift muss nachträglich in den Stein geschrieben worden sein, da sich die Schriftfläche farblich vom Stein unterscheidet. Vor dem Gedenkstein sind halbrund um dieses Mal herum viele kleinere Natursteine aufgestellt, auf denen die Namen einzelner oder auch mehrerer Opfer eingeschlagen sind. Hinter den einzelnen Namen steht entweder das Todes- oder das Vermissten-datum und das Geburtsdatum. Insgesamt fanden die Schüler 70 Namen, 17 aus dem 1. Weltkrieg und 53, die dem 2. Weltkrieg zugeordnet werden können.

Anhand der Daten konnten die Schüler erkennen, dass die meisten Kriegstoten in den Jahren 1942 und 1943 zu beklagen waren, 1945 dagegen gab es lediglich einen Toten. Das Eiserne Kreuz auf dem Denkmal deutet darauf hin, dass hier an Militärangehörige gedacht wird. Ein Frauenname wurde gefunden, eine Frau, die offensichtlich nicht als Zivilopfer starb, was sich aus dem Todesdatum schließen lässt.

Die Schüler untersuchten auch, wie alt die Gefallenen und Vermissten geworden sind. So waren die meisten Toten zwischen 26 und 30 Jahren alt.

Das Denkmal wirkt gepflegt. Allerdings wirkt es nicht wie ein Mahnmal, dass an das Geschehen der Kriege erinnern will, sondern durch die Bezeichnung der Toten als "Helden" wirkt es eher wie ein Heldendenkmal. Im nach herein werden die Gefallenen zu "Helden" erhoben.



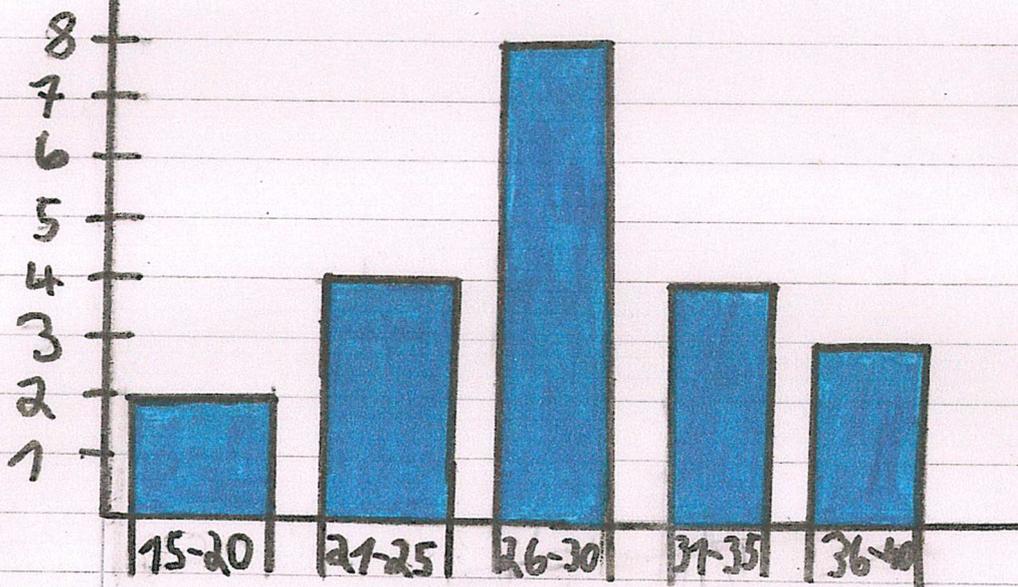


Unsern Helden

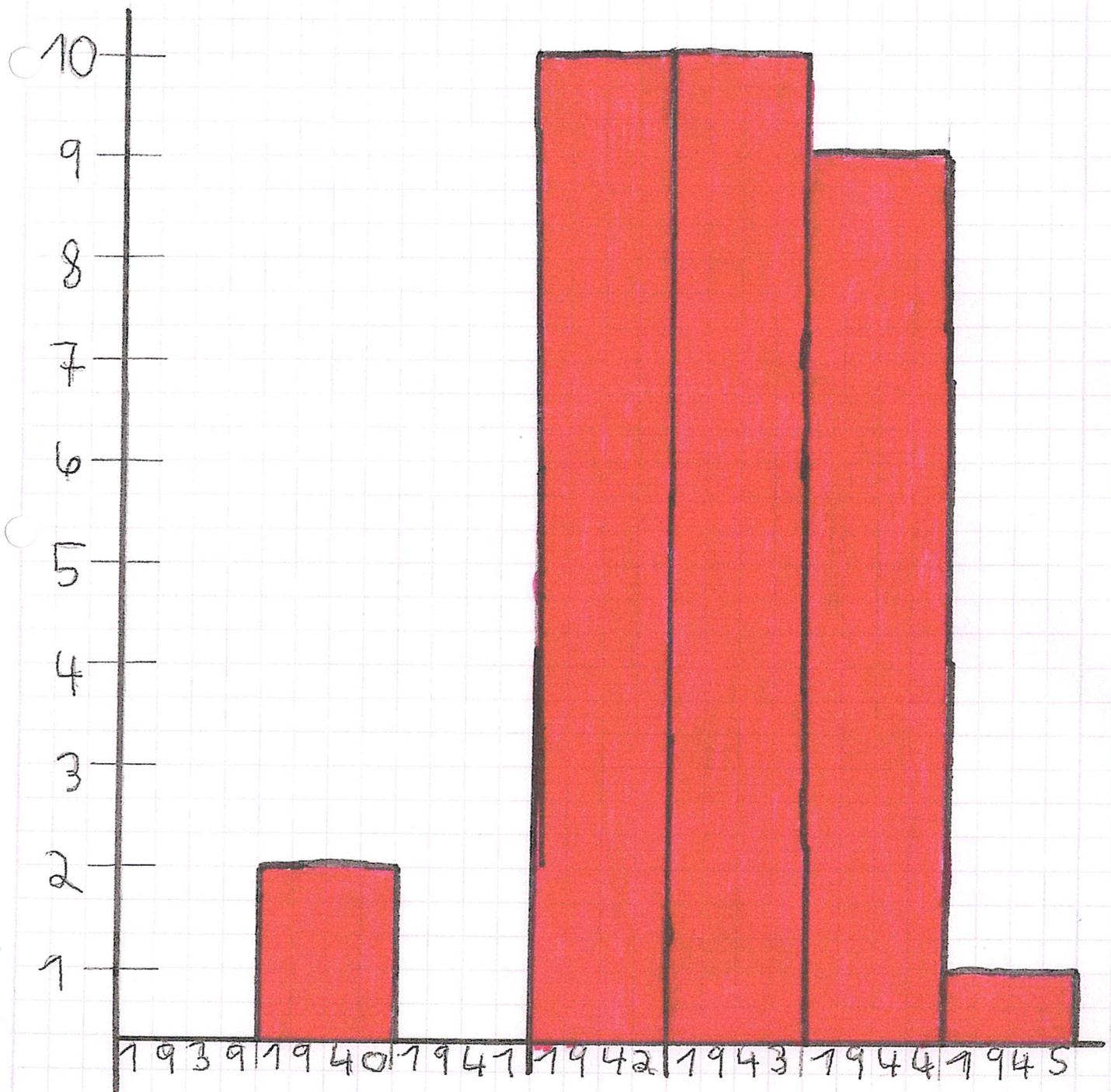
1914-1918

1939-1945

Alter der Verstorbenen



Kriegstote Und Kriegsverm



Klein Scharrel

Das Gefallenendenkmal von Klein Scharrel befindet sich auf einem Eckgrundstück vom Scharreler Damm und der Dorfstraße, die nach Friedrichsfehn führt. Es handelt sich um ein kleines Gelände in deren Mittelpunkt das Denkmal steht. Links und rechts vor dem Denkmal stehen 2 Betonsäulen, die den Zugang zum Denkmal bilden, der durch eine grobe Eisenkette vom Vorplatz abgetrennt wird. Das Denkmal steht auf einer aus Feldsteinen gepflasterten Fläche, in deren Mittelpunkt sich das eigentliche Denkmal befindet. Dieses ist ca. 3 m hoch und aus kleineren Feldsteinen gemauert. Auf einer großen schwarzen Tafel auf der Vorderseite stehen die Namen der Gefallenen der beiden Weltkriege und ihr Geburts- und Todesdatum. Der untere Rand des Denkmals ist mit Blumen bepflanzt. Der Hintergrund der Gedenkstätte ist mit Büschen bepflanzt, die das Gelände optisch von dahinter stehenden Wohnhäusern trennt.

Auf der Steinplatte stehen die gut lesbaren Namen von 41 Personen (6 Personen aus dem 1. Weltkrieg und 35 Personen aus dem 2. Weltkrieg). Anhand der dazugehörigen Daten konnten die Schüler feststellen, zu welchen Altersgruppen die Gefallenen des 2. Weltkrieges gehörten. Die Altersgruppe, die am stärksten betroffen ist, ist die Gruppe der 21- bis 30-Jährigen, gefolgt von 30- bis 40-Jährigen. Selbst in der Gruppe der 15- bis 20-Jährigen sind 3 Opfer zu beklagen.

Da auch das Todesjahr angegeben ist, konnten die Schüler feststellen, dass, je länger der Krieg dauerte, desto mehr Klein Scharreler Soldaten den Kampfhandlungen zum Opfer fielen, was dem tatsächlichen Kriegsverlauf entspricht.

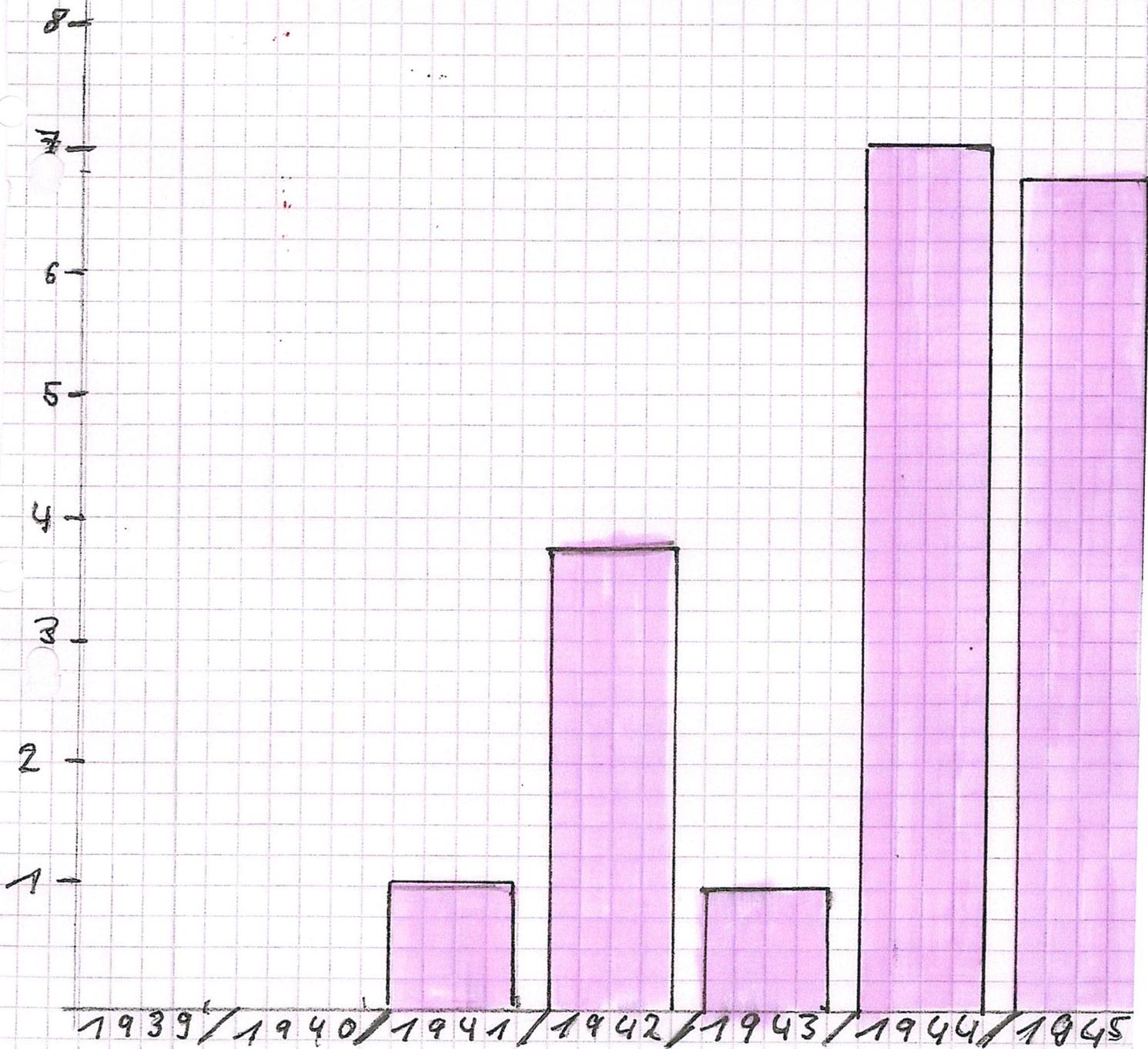
Das Denkmal ist ein Gefallenendenkmal, das durch die Namen der Getöteten die Hinterbliebenen und andere Mitbewohner von Klein Scharrel an die Gefallenen erinnert. Die Getöteten werden auf diese Weise geehrt, indem man an sie denkt, ohne sie im nach herein zu glorifizieren. Es handelt sich daher für uns um ein Mahnmal. Zivilpersonen, die während der Kampfhandlung im April 1945 starben, werden leider nicht erwähnt. Die Anlage wirkt gepflegt.

1914-18
1939-45

Herrmann + 20.4.22 * 4.8.15	Johann Heinje + 12.8.52 * 8.9.14
G. Rotherberg + 15.9.95 * 5.7.18	Fritz Heinje + 20.4.75 * 10.6.18
Johann Kaiser + 10.19 * 2.8.41	Wilhelm Bolts + 15.9.88 * 20.9.17
Biedrich Bruns + 15.8.99 * 25.5.46	Hermann Meyer + 3.11.99 * 27.8.18
Johann Blüte + 18.11.18 * 27.2.42	Johann Bruns + 15.4.10 * 28.7.91
Karl Bischof + 30.5.18 * 16.10.44	Johann Bruns + 20.1.20 * 22.5.41
Karl W. Funke + 8.3.20 * 15.6.47	Hilth Bischof + 8.9.17 * 20.2.42
H. Langemann + 7.10.19 * 2.10.42	Johann Bischof + 5.10.99 * 9.3.97
G. Kamm'scher + 8.10.14 * 25.1.46	Rudolf Brähler + 14.1.22 * 21.5.42
H. Hüttenlocher + 3.10.18 * 25.1.47	Joseph Dank + 8.10.06 * 9.1.47
Peter Schöner + 17.4.20 * 16.2.45	Herb. Oregito + 5.10.21 * 5.1.43
Wilh. Neumann + 28.6.14 * 7.4.51	Rudolf Oregito + 12.2.20 * 17.8.45
Fr. Frahm + 4.3.14 * 6.7.44	Fritz Gams + 31.12.08 * 3.3.42
G. Jürgens-Tatje + 24.11.21 * 19.9.44	O. Hellmerichs + 22.11.08 * 11.6.39
Fritz Müller + 5.8.17 * 31.1.45	Hör. Hedemann + 1.12.89 * 11.11.44
David Seelig + 9.5.26 * 25.1.58	Walt. Jedamski + 28.11.11 * 10.12.44
Heinr. Reimann + 28.10.22 * 15.1.45	Georg Bunjes + 30.12.08 * 5.4.45
H. Engelmann + 15.7.25 * 21.1.45	Hans Krecklau + 8.1.10 * 27.4.45
Otto Meyer + 5.3.11 * 1.10.46	Rudolf Reimann + 7.8.20 * 28.3.45
Richard Schwarz + 18.4.14 * 17.11.52	Rudolf Winter + 1.12.18 * 15.3.45
	Fr. Hoopmann + 10.1.14 * 8.9.47

Todesjahr

tote



Jahr

Osterscheps

Das Kriegsdenkmal von Osterscheps befindet sich an der Osterschepser Straße, die von Edeweicht nach Godensholt führt auf einem Eckgrundstück. Ein Weg auf dem Gelände führt zu einem ca. 4 - 5 m hohem Denkmal, das auf einem stufenförmigen Podest ruht. Auf einem aus großen und kleinen Feldsteinen gemauerten Sockel ruht ein mächtiger Felsstein mit dem Soldatensymbol. Darunter steht mittig in großer schwarzer Schrift:

"UNSERN HELDEN
1914 - 18
1939 - 45"

Es soll also die Gefallenen beider Weltkriege ehren. Links und rechts von dem Denkmal wachsen halbhohle Büsche, die ein dahinter stehendes Gebäude zum großen Teil verdecken. Es sind keine Namen von Gefallenen oder sonstige Angaben z.B. zur Anzahl der Gefallenen aus Osterscheps zu finden.

Unserer Meinung nach handelt es sich bei diesem Ehrenmal nicht um ein Mahnmal. Im nach herein werden alle gefallenen Osterschepser Soldaten zu Helden erklärt. Folgerichtig werden hier auch keine zivilen Opfer geehrt. Unserer Meinung nach ist diese "Heldenverehrung" nicht geeignet, nachkommende Menschen zu mahnen, in Frieden zu leben und kriegerische Auseinandersetzung zu vermeiden. Im Gegenteil könnten Menschen ohne geschichtliches Hintergrundwissen auf die Gedanken kommen, dass die "Kriegshelden" sinnvoll und ehrenhaft gestorben sind und dass man ihnen nacheifern könnte, um ebenfalls als Held glorifiziert zu werden.



UNSERN HELDEN

1914-18

1939-45

Kampfhandlungen in Edewecht vom April 1945, deren Namen ebenfalls auf den Namenssteinen geschrieben stehen.

Die Anlage wirkt gepflegt, Wünschenswert wäre allerdings, wenn die Namenssteine im unteren Bereich gesäubert und die Namen mit schwarzer Farbe nachgeschrieben würden. Unserer Meinung nach handelt es sich bei diesem Denkmal um eine Anlage, die geeignet ist, nachfolgende Generationen zu mahnen, friedvoll zu leben. Die Gestorbenen werden nicht nachträglich heroisiert, sondern geehrt, indem man die Erinnerung an sie mit Namen wach hält und das sollten Merkmale von Mahnmalen sein.



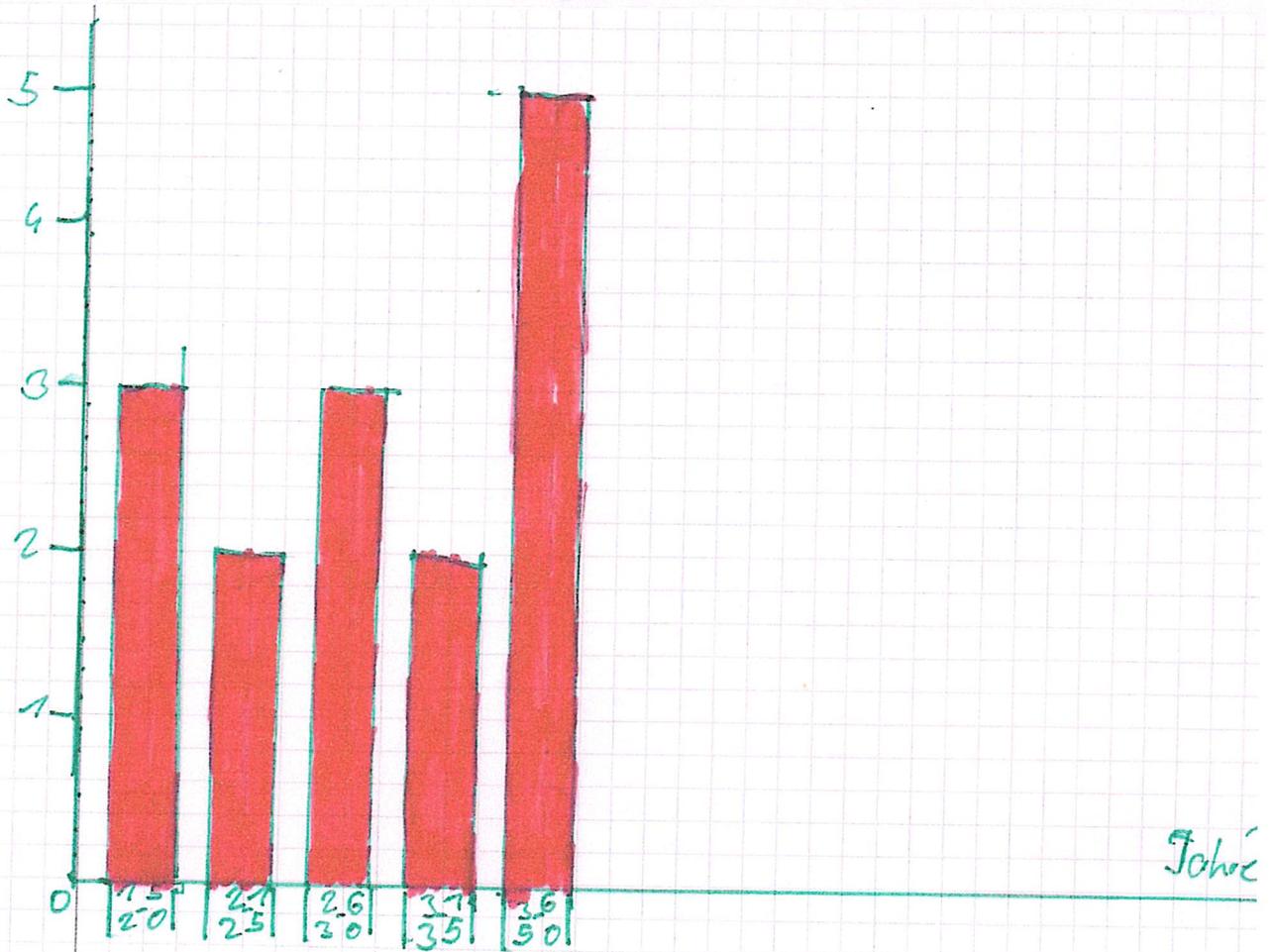


1914 1939
1916 1945

UNSEREN
GEFALLENEN
UND OPFERN

BAUERNSCHAF
PORTSLOGE

Altersgruppen



Westerscheps

Das Kriegsdenkmal von Westerscheps liegt an der Westerschepser Straße, der Straße, die von Edeweicht nach Godensholt führt. Es wurde nach dem 2. Weltkrieg errichtet. Auf einem, mit Platten belegten Grund steht das Denkmal. Es ist ca. 4 m hoch und der Sockel wurde aus großen Natursteinen gemauert. Auf dem Sockel befindet sich der obere ca. 2 m hohe, aus Natursteinen gemauerte Träger einer schwarzen Steinplatte, die beschriftet ist. Unter dem "Eisernen Kreuz" steht:

"UNSEREN GEFALLENEN
UND VERMISSTEN
1914 - 1918
1939 - 1945

DIE BAUERNCHAFTEN
WESTERSCHEPS
WITTENBERGE".

Neben allen 4 Ecken des Ehrenmals stehen aus Feldsteinen gemauerte schlanke Säulen, die den Gedenkstein umgeben und an der Spitze mit schwarz gestrichenen Metallstäben miteinander verbunden sind, so dass sie ein Quadrat bilden. Vor dem Gedenkstein steht eine große Pflanzschale, die zum Zeitpunkt der Begutachtung mit roten Blumen bepflanzt war. Links, rechts und im Hintergrund der Anlage stehen beschnittene Büsche. Das ganze Ensemble incl. der Pflanzen ist durch einen schwarzen Metallzaun eingegrenzt und kann nur durch ein Tor im Zaun betreten werden. Den Hintergrund der Anlage bilden mittelhohe Büsche und Bäume, die den Blick auf ein Gebäude im Hintergrund verdecken.

Bei diesem aufwändig gestalteten Denkmal fällt erst einmal die Bauart auf, die sich von allen anderen Denkmälern in der Gemeinde Edeweicht unterscheidet. Die Schüler favorisierten diese Gedenkstätte vor allen anderen beschriebenen. Vermisst haben sie allerdings Namen und Daten von Gefallenen, sodass sie sich kein Bild machen konnten, wie

viele Westerschepser in den Kriegen gefallen sind. Anhand der Widmung erkannten sie, dass nur Militärangehörige geehrt werden.

Ein Telefongespräch mit einem unmittelbaren Nachbarn der Anlage ergab, dass ursprünglich die Namen der Gefallenen auf einer Steinplatte aufgeführt waren, während der Restaurierung der Anlage vor mehreren Jahrzehnten seien die Namen allerdings nicht mehr vorhanden. Er vermutet, dass sie auf der Rückseite der vorgefundenen Steintafel stehen.

Trotz der eigenwilligen Gestaltung des Denkmals und der fehlenden Namen waren die Schüler der Ansicht, dass aufgrund der Widmung auf dem Hauptstein dieses Denkmal durchaus als Mahnmal bezeichnet werden kann, dass die Gefallenen nicht heroisiert. Es ist geeignet, die Betrachter zu mahnen, friedlich miteinander zu leben, um Unheil und Krieg zu vermeiden.





UNSEREN GEFALLENEN
UND VERMISSTEN

1914 – 1918

1939 – 1945

DIE BAUERNschaften
WESTERSCHEPS
WITTENBERGE